

Mit Feldhygiene nach der Ernte in die Zukunft investieren

Nach der Ernte ist vor der Ernte:
Wer abgeernteten Feldern zu wenig
Beachtung schenkt, wird das bei
der nächsten Kultur bereuen.

Matthias Lutz, Extension Gemüsebau, Agroscope

Of t kann man beobachten, dass auf abgeernteten Gemüseparzellen noch relativ lange Pflanzenreste liegen bleiben. Diese bieten Krankheiten, Schädlingen und Unkräutern eine optimale Nische, um zu überleben, sich zu vermehren und sich weiter zu verbreiten. Deshalb ist es sehr wichtig, der Feldhygiene die nötige Beachtung zu schenken und die beernteten Parzellen schnell – möglichst schon am letzten Erntetag – zu bearbeiten.

Ausbreitung von Blattkrankheiten vermindern

Auf alten oder abgeernteten Beständen entwickeln sich pilzliche Krankheitserreger weiter. Dabei produzieren sie eine grosse Anzahl von Sporen, die sehr weit fliegen können. Sie gelangen so leicht in benachbarte Parzellen und können dort gesunde Pflanzen anstecken. Ein typisches Beispiel dafür ist der Falsche Mehltau auf Zwiebeln. Häufig sind Winterzwiebeln der Ursprung der Infektion bei Sommerzwiebeln. In einigen Ländern werden deshalb der Anbau von Winter- und Sommerzwiebeln geografisch getrennt.

Pilzliche Schaderreger bilden zudem in abgeernteten Beständen oft robuste Dauerformen. Diese können sehr lange überleben und nachfolgende Kulturen auch noch im Folgejahr befallen. Sie sind schwierig zu bekämpfen. Doch nicht nur alte Gemüsebestände und Erntereste bilden eine Quelle von Krankheiten. Auch auf vielen Unkräutern können sich Schaderreger gut vermehren und sich weiterverbreiten.

Bodenbürtige Krankheiten als grosse Herausforderung

Bodenbürtige Krankheiten sind äusserst schwer direkt bekämpfbar. Deshalb lohnt es sich, alles zu unternehmen, um den Aufbau grosser Populationen dieser Schaderreger von vornherein einzudämmen. Eine altbekannte Methode hierzu ist eine



Über Unkräuter können sich Schaderreger weiterverbreiten.

René Total

möglichst weite Fruchtfolge. Allerdings wird der positive Effekt dieser Massnahme torpediert, wenn sich bestimmte Unkräuter nach der Ernte in einer Parzelle entwi-

«In unbehandelten Wascherden lassen sich häufig Krankheitserreger nachweisen.»

Matthias Lutz, Agroscope

ckeln können und damit zur Vermehrung von Krankheitserregern beitragen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Ausbreitung der Kohlhernie, einer gefürchteten Krankheit von Kohlgewächsen. In Parzellen, die für den Anbau von Kohlarten vorgesehen sind, muss eine Verunkrautung mit anderen Kreuzblütlern, wie zum Beispiel dem Hirtentäschelkraut, dem Ackersenf und der Sumpfkresse möglichst vermieden werden. Sie alle sind bestens geeignete Wirtspflanzen für diese Krankheit.

Mit Erde behaftete Maschinen können bodenbürtige Krankheiten von Feld zu Feld verschleppen. Aber auch Wascherden,

die auf dem Feld ausgebracht werden, spielen eine wichtige Rolle. In unbehandelten Wascherden lassen sich häufig verschiedene Krankheitserreger, wie z.B. Chalara, Kohlhernie oder die Colletotrichum-Welkekrankheit der Kartoffel (*Colletotrichum coccodes*), nachweisen. Letztere kann nach dem neuesten Kenntnisstand auch diverse Gemüsearten befallen. So können Parzellen durch die Ausbringung von Wascherden mit «neuen» Schaderregern beimpft oder die Populationsdichte derselben stark erhöht werden. Damit steigt das Risiko, dass nachfolgende Kulturen von diesen Krankheiten befallen werden. Dasselbe gilt für die Feldkompostierung. Nur ein fachgerechter, industriell durchgeführter Kompostierungsprozess, bei dem über längere Zeit Temperaturen von über 50 °C herrschen, tötet die Schadorganismen zuverlässig ab.

Feldhygiene lohnt sich also auf jeden Fall, auch wenn sie zum Teil aufwendig ist und häufig nicht in den Zeitplan passt. Insgesamt kann man sich jedoch viel Ärger, Kosten und Stress ersparen. Deshalb sorgen Sie doch dafür, dass Ihr Feld auch nach der Ernte tipptopp aussieht! ■